



Giovanni



Das Magazin von **Jugend Eine Welt**



Sierra Leone

Ein Land zwischen Trauma und Neustart

01/2020

Senior Experts

Auslandseinsatz mit Jugend Eine Welt
Seite 9

Geraubte Freiheit

Kinder hinter Gittern
Seite 14 – 15

teamGlobo

die Welt wird als Dorf begreifbar
Seite 17

Inhalt



4 Sierra Leone

In den Slums der sierra-leonischen Hauptstadt Freetown gibt ein Straßenkinderprogramm verlassenen Kindern neue Hoffnung

9 Vor Ort

Ein Ehepaar aus Niederösterreich engagiert sich als Senior Experts in Sierra Leone

12 Im Gespräch

Unser Mitarbeiter reiste zu Don Bosco Fambul nach Freetown und brachte viele bewegende Eindrücke mit

13 Gaumenfreuden

Okra Soup – Rezept für ein afrikanisches Traditionsgericht

14 Report

Weltweit sitzen unzählige Kinder hinter Gittern

16 Wissenswert

Globo – ein Buch macht die Welt zum Dorf und globale Zusammenhänge verständlich

18 In Aktion

Das Bildungsteam von Jugend Eine Welt bringt globale Fragen in österreichische Klassenzimmer

19 Pädagogisches Material

Das Weltspiel - eine Anleitung

20 Gute Nachrichten

Positive Meldungen aus unseren weltweiten Sozialprojekten

21 Zu Besuch

Projektpartnerinnen und -partner aus aller Welt kommen zum Austausch nach Wien

22 Bunt

Spendeninfo, aktuelle Termine und Hinweise auf unseren Shop

IMPRESSUM

Ausgabe Jänner 2020
Redaktionsschluss: November 2019

Kontakt

Jugend Eine Welt Österreich
Münichreiterstraße 31
1130 Wien
www.jugendeinewelt.at
01 879 07 07 - 0
info@jugendeinewelt.at

Registriernummer: ZVR 843744258

Jugend Eine Welt Spendenkonto:

Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22

Geschäftsführer und für den Inhalt

verantwortlich: Reinhard Heiserer
Redaktion: Franziska Holzheimer,
Angelika Gerstacker, Ernestine Tesmer,
Karin Mayer-Fischer
Grafik: Sebastian Pichlmann
Fotos: wenn nicht anders benannt: SDB,
Jugend Eine Welt, Sebastian Pichlmann,
Pixabay, teamGlobo, Privat



Liebe Leserin lieber Leser,

das Bild, das wir in Europa von Afrika haben, unterscheidet sich meist sehr von der Realität. Bei meinen Reisen in die unterschiedlichen Länder Afrikas begegnete mir vor allem Lebensfreude – oft trotz widriger Umstände. Jedes Mal war ich begeistert von der harten Arbeit, die unsere Don Bosco Partnerinnen und Partner unter teils schwierigen Bedingungen leisten. Immer wieder gelingt es ihnen, Kindern und Jugendlichen mit denkbar schlechten Voraussetzungen Ausbildung und Zukunftschancen zu ermöglichen. Mit Menschlichkeit, Zuversicht und gutem Willen ergeben sich so – ganz im Sinne **Don Giovanni Boscos** – neue und erfolgreiche Wege für Afrika!

Zum Jahresbeginn möchten wir Ihnen genau davon erzählen – in unserem neuen Magazin, dem „**Giovanni**“, dessen erste Ausgabe Sie gerade in den Händen halten. Wir freuen uns sehr, Ihnen dieses Heft voller spannender Berichte und wissenschaftlicher Fakten präsentieren zu dürfen und wünschen **viel Spaß beim Lesen!**

Ihr

Reinhard Heiserer

Bildung überwindet
Armut!



Freetown

In der Hauptstadt von Sierra Leone leben tausende Kinder auf der Straße. Die Jugend Eine Welt-Projektpartner von Don Bosco Fambul kämpfen dafür, dass diese Kinder eine Zukunft bekommen. Ihre Gegner heißen Menschenhandel, Prostitution und Armut.





Pater Jorge Crisafulli, der Leiter von Don Bosco Fambul, gemeinsam mit Straßenkindern in Freetown.

FAMBUL, DAS BEDEUTET *FAMILIE*

Sie sind jung, mittellos und völlig auf sich alleine gestellt: die Straßenkinder in den Slums von Freetown. Mit Don Bosco Fambul haben sie einen Ort der Zuflucht und der Hoffnung.

In einem einfachen Raum sitzen rund 15 Buben an Tischreihen und schauen nach vorne auf eine Tafel. Einige sind hellwach, haben Bleistift und Heft gezückt. Andere stützen den Kopf in die Hände und scheinen die Pause herbeizusehen. Ganz hinten piksen zwei einander in die Seiten und kichern. Es ist eine Szene, wie sie sich in jeder österreichischen Schulklasse abspielen könnte, aber wir sind in Freetown, der Hauptstadt von Sierra Leone. Genauer gesagt: in einer Schulstunde bei Don Bosco Fambul.

„Fambul“, das ist Kreol und heißt „Familie“. Für die Kinder und Jugendlichen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des von Jugend Eine Welt unterstützten Don Bosco Zentrums in Freetown genau das. Viele der Kinder haben durch die Ebola-Epidemie ihre Eltern

verloren. Andere sind vor Missbrauch und Gewalt in ihren Familien geflohen. Nicht wenige wurden schon in jungen Jahren als Arbeitssklaven verkauft und sind ihren „Besitzern“ entkommen. So unterschiedlich die Geschichten der Kinder auch sind, sie enden alle an einem Ort: den Straßen der Elendsviertel von Freetown. Hier sind die Häuser Hütten aus rostigem Wellblech. Die Dächer werden mit Plastikplanen abgedeckt und durch alte Autoreifen beschwert. Es gibt kaum befestigte Straßen, dafür unzählige lehmige Trampelpfade zwischen den Hütten hindurch und hunderte streunende Hunde. Überall auf den Wegen liegt Müll. Auch das Ufer des angrenzenden Atlantiks ist stellenweise völlig verdreckt. Keine der Hütten hat fließendes Wasser, Strom oder sanitäre Anlagen. Wer sich hier als Kind alleine durchschlagen muss, der kämpft täglich ums Überleben.

Kinder auf der Straße

„Das Leben auf der Straße bedeutet Gewalt, Gesetzlosigkeit, Alkohol, Drogenmissbrauch, sexuelle Übergriffe. Die Straße ist kein Ort für ein Kind“, weiß Jorge Crisafulli. Der engagierte Salesianerpater ist der Leiter von Don Bosco Fambul und in den Slums der Hauptstadt bei allen Menschen bekannt und beliebt. Abends durchstreift er gemeinsam mit seinen Street Workern die Straßen der Armenviertel und spricht mit obdachlosen Kindern, bietet ihnen Hilfe an und lädt sie ein, die Nacht im Don Bosco Zentrum zu verbringen. Manchmal fährt das Team auch mit dem eigenen „Don Bosco Mobil“, einem umgebauten Linienbus, durch die Stadt, verteilt Medikamente an kranke Kinder und Jugendliche und nimmt jene auf, die nirgendwo hinkönnen.

Nicht jedes Kind möchte auf Anhieb mit. Bei Don Bosco Fambul gibt es Regeln, eine feste Tagesstruktur, das ist für viele, die bereits Jahre auf der Straße zugebracht haben, erst einmal schwer. Crisafulli erzählt von der 17-jährigen Aminata, die er nach langem Zureden überzeugen konnte, ins Mädchenschutzhaus zu kommen. „Und wie lange hat sie es ausgehalten?“, fragt der Pater mit einem Schmunzeln, „einen Tag!“. In solchen Fällen bleibt das Team von Don Bosco Fambul dran, lädt die Kinder immer wieder aufs Neue ein. In Aminatas Fall ging die Geschichte gut aus. Sie kam doch noch zu Don Bosco, machte dort eine Lehre zur Friseurin und zog schließlich zu ihrer Großmutter in ein Dorf auf dem Land, wo sie heute ihr eigenes Geld verdient.

Chancen für Mädchen

Gerade Mädchen sind auf Freetowns Straßen besonders gefährdet und häufig sexueller Ausbeutung ausgesetzt. Ein großer Teil des Hilfsangebots bei Don Bosco Fambul richtet sich daher speziell an sie. „Für ein Mädchen, das auf der Straße zur Welt kam und auf der Straße arbeitet, ist Prostitution tatsächlich der einzige Weg, um Geld zu verdienen, eine Schule zu besuchen und Lebensmittel, Bücher und Hefte zu kaufen“, erklärt Pater Crisafulli. Ohne Bildung, haben diese Mädchen keine andere Möglichkeit, um an Geld zu kommen und ohne Geld haben sie keine Möglichkeit, an Bildung zu kommen. Sie sind gefangen in einem Teufelskreis.

Zwei Euro pro Freier verdienen die Minderjährigen. Ein Fakt wie ein Schlag in die Magengrube. Viele der Mädchen werden jung schwanger, weil die Männer sich weigern, Kondome zu verwenden. Fügen sie sich den Wünschen der Freier nicht, verdient eben eine andere das überlebenswichtige Geld. Die fehlende Verhütung macht auch Krankheiten zu einem großen Problem. In Sierra Leone gibt es kein funkio-



Das Fambul-Team fährt auch in umliegende Dörfer.



Pater Jorge Crisafulli zeigt Jugend Eine Welt-Mitarbeiterin Maria Bigelmayr Wassertanks, die mit Hilfe von Jugend Eine Welt finanziert wurden.





Bewohnerinnen des Mädchenschutzhauses von Don Bosco Fambul.



Die Straßenkinder sind wissbegierig, wollen lernen

nierendes Gesundheitswesen. Wer zum Arzt geht, muss jede Behandlung bar bezahlen. Ohne Geld werden die Kinder und Jugendlichen wieder vor die Tür gesetzt. Um den Straßenmädchen in Freetown zu helfen, gibt es bei Don Bosco Fambul ein Wohnheim und ein gut ausgebautes Ausbildungsprogramm für ehemalige Kinderprostituierte. Dort werden sie medizinisch versorgt, psychologisch betreut und intensiv begleitet auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Sie können einen Schulabschluss und eine Lehre absolvieren und sich so eine Zukunft abseits von Armut und Ausbeutung aufbauen.

Bildung – die stärkste Waffe

Bildung ist die stärkste Waffe im Kampf gegen Armut und Kinderausbeutung. Das ist die Überzeugung, nach der man bei Don Bosco Fambul handelt. Heute zählt das Zentrum zu den wichtigsten Ausbildungsstätten für ausgegrenzte Kinder und Jugendliche in Sierra Leone. Über 100 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kümmern sich unter anderem um die Bildung von rund 2000 Kindern und Jugendlichen. Neben den erwähnten Berufslehren gibt es auch Grundschulklassen. Oft betreut das Team die Kinder durch die gesamte Schullaufbahn hindurch und unterstützt sie auch danach noch bei der Jobsuche.

Erfolgsbeispiele wie das der jungen Aminata gibt es bei Don Bosco Fambul viele. Pater Crisafulli weiß aus Erfahrung: „Ein Zuhause finden, Essen finden, eine Schule, eine Berufsausbildung – das ist der einzige Weg, dieser Sklaverei zu entkommen.“ Tausenden Straßenkindern konnte das Fambul-Team so schon auf die Beine helfen. Dabei schlägt Pater Crisafulli seinen Schützlingen bewusst große Ziele vor; fragt, ob sie nicht etwa studieren wollen. „Für mich besteht der Schlüssel, diesen Buben und Mädchen eine Zukunft und Hoffnung zu geben, darin, sie zum Träumen zu bringen.“, so der Salesianer. „Niemand ist je verloren, solange es Leben gibt und die Fähigkeit zu träumen“.

Die schockierenden Lebensgeschichten der Kinder, die menschlichen Abgründe, in die Pater Crisafulli täglich blickt, sie deprimieren ihn nach eigener Aussage nicht. Im Gegenteil: „Je mehr Ungerechtigkeit ich sehe, desto mehr lodert es in mir“, zeigt sich der Ordensmann entschlossen. Und so werden sie auch morgen und übermorgen wieder losziehen und die Armenviertel Freetowns nach verlassenen Kindern durchkämmen, werden die Buben und Mädchen ermutigen, bei Don Bosco Fambul Hilfe anzunehmen und wieder Vertrauen zu fassen – in die Menschen und sich selbst.

Experten im Einsatz

Ein Therapeutenpaar aus Österreich reiste nach Freetown und bot vor Ort Fortbildungen für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter an.

An einem Strandabschnitt in der Nähe von Freetown findet eine fröhliche Feier statt: junge Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter bekommen Zeugnisse überreicht und sind sichtlich stolz auf das, was sie geschafft haben. Es ist der erfolgreiche Abschluss einer mehrwöchigen Workshop- und Fortbildungsreihe bei Don Bosco Fambul, einem groß angelegten Hilfsprogramm für Kinder in Not. Geleitet wurden die Kurse von zwei Engagierten aus Österreich: Barbara Kratochwil und Helmut Andraschko.

Und wir konnten es kaum glauben, aber es war wirklich jeder, jede Einzelne pünktlich da. Das ist in Sierra Leone sonst sehr selten der Fall. Es wurde dann eine wunderschöne Feier – alle waren so glücklich! Das war auch für uns ganz toll.“



Helmut Andraschko sprach während seines Einsatzes als Senior Expert auch mit Straßenkindern in Freetown.

Die Psychotherapeutin und der Psychotherapeut aus St. Pölten sind als Senior Experts von Jugend Eine Welt für ein halbes Jahr nach Sierra Leone gekommen, um ihr Fachwissen und ihre Erfahrung in den Dienst der guten Sache zu stellen. „Jetzt, wo unsere Kinder aus dem Haus sind, haben wir uns eine längere Auszeit verordnet. Es war uns wichtig, die eigenen Fähigkeiten auch für andere einzusetzen“, erklärt Helmut die Motivation für einen ehrenamtlichen Einsatz.

Ein für beide unvergesslicher Moment war die abschließende Verteilung der Zertifikate an die SozialarbeiterInnen. „Für die Menschen dort haben Zeugnisse eine extrem wichtige Bedeutung“, schildert Barbara. „Wir wollten die Übergabe der Zertifikate darum besonders feierlich gestalten an einem schönen Platz am Meer. Alle sollten sich um halb neun Uhr treffen.



Barbara Kratochwil leitete als Senior Expert Fortbildungen bei Don Bosco Fambul.

info

Den Einsatz ermöglicht hat das Programm „Senior Experts Austria“ von Jugend Eine Welt, das Menschen mit langjähriger Berufserfahrung in weltweite Sozialprojekte entsendet. Dabei achtet das Programm sorgfältig darauf, dass die Auslandseinsätze für alle Beteiligten sinnvoll sind und die Fachkompetenzen der Ehrenamtlichen gut zu den entsprechenden Sozialprojekten passen.

Sie könnten sich vorstellen, als Senior Expert aktiv zu werden? Hier erfahren Sie mehr:

www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustria



SIERRA LEONE

Ein Land zwischen Trauma und Neuanfang



Die Straßen der sierra-leonischen Hauptstadt Freetown sind voller Leben

Theoretisch ist Sierra Leone reich. Das kleine Land an der Westafrikanischen Küste verfügt über Diamantenvorkommen, ist weltberühmt für deren Qualität. Dennoch zählt Sierra Leone zu den zehn ärmsten Ländern der Welt. Auf dem HDI, dem Human Development Index der Vereinten Nationen belegt es Rang 184 von 189. Die Gründe dafür liegen auch in der jüngeren Geschichte des Landes.

Diamanten – mehr Fluch als Segen

Von 1991 bis 2002 tobte in Sierra Leone ein Bürgerkrieg, der heute als der brutalste der Neuzeit gilt. Jedes von der Genfer Konvention als solches definierte Kriegsverbrechen wurde begangen. Zudem wurde ein weiteres eingeführt: Die systematische Verstümmelung von

Zivilisten. Die Amputationen mit Macheten sollten die Bevölkerung einschüchtern und vertreiben. Über zwei Millionen Menschen mussten fliehen, mehr als 100.000 verloren ihr Leben, Zehntausenden wurden Gliedmaßen abgetrennt. Motivation und gleichzeitig Finanzierung für diese Brutalität waren die Diamantenminen im Osten des Landes. Heute kennt jeder den Begriff „Blutdiamant“. Er stammt aus jener Zeit, als Sierra Leone in Krieg und Chaos versank. 2002 gelang es der Regierung, ein Friedensabkommen mit den Rebellen zu schließen – zum hohen Preis einer Amnestie für die grausamen Kriegsverbrechen. Lediglich die obersten Köpfe des Bürgerkriegs wurden vor Gericht gestellt. Alle anderen konnten ohne Strafverfolgung in ihre Dörfer zurückkehren. Seither lebt die schwer traumatisierte Bevölke-

rung Tür an Tür mit ihren Peinigern. Die Schrecken des Krieges, die Ungerechtigkeit – sie haben sich tief in die Seele des Landes gefressen.

Ebola und Korruption

Ein weiterer schwerer Schlag traf Sierra Leone 2014: Ebola. In dem bisher größten Ausbruch verbreitete sich das Virus rasant und infizierte über 14.000 Menschen. Die Epidemie machte zahlreiche Kinder zu Waisen und vergrößerte ein bereits bestehendes Problem: Armut. Heute liegt das Durchschnittseinkommen Sierra Leones bei rund 1,16€ am Tag. Die Diamantenminen sind zwar seit vielen Jahren nicht mehr in der Hand von Rebellen, die sierra-leonische Bevölkerung profitierte bisher dennoch kaum von dem Bodenschatz. Stattdessen erarbeitete sich die mittlerweile abgewählte Regierung einen zweifelhaften Ruf als Korruptionsspitzenreiter. Auf dem CPI, dem Korruptionswahrnehmungsindex, rangiert Sierra Leone auf Rang 129. Die wahrgenommene Korruption im Land liegt demnach über dem afrikanischen Durchschnitt. Zum Vergleich: Österreich bringt es beim CPI auf Rang 14.

Ein weiteres großes Problem im Land ist, dass es kein funktionierendes Gesundheits- und Bildungswesen gibt. Im Gesetz ist zwar eine neunjährige Schulpflicht vorgeschrieben, doch es fehlen schlicht die Bildungseinrichtungen, um diese umzusetzen. Ein Jahr Schule kostet in Sierra Leone pro Kind rund 25,00€ – für viele Eltern ein unbezahlbarer Betrag. Derzeit können drei von fünf Menschen im Land nicht lesen und schreiben.

Hoffnungsvolle Zukunft

41,1% der Bevölkerung sind unter 30 Jahre alt. Sierra Leone hat also eine große junge Generation, die die Zukunft ihres Landes gestalten kann, wenn man ihnen die Mittel und Chancen dafür gibt. Das scheint auch der im April 2018 gewählte Präsident Julius Madaa Bio so zu sehen. Seine Regierung hat eine Kommission gegen Korruption eingesetzt und investiert in den Ausbau des Gesundheitssystems und eines kostenlosen Bildungswesens. In einer Rede vom August 2019 sagte Julius Madaa Bio, die offensichtliche Antwort auf die Probleme im Land sei „kostenlose, hochwertige Bildung für jedes sierra-leonische Kind, ungeachtet von Geschlecht, Begabung oder Herkunft“. Junge Menschen in Sierra Leone blicken also zurecht hoffnungsvoll in die Zukunft.



Armut ist noch immer ein großes Problem in Sierra Leone



Auch das ist Sierra Leone: Malerische Strände wie im Paradies



FILMTIPP:

Der Kurzfilm LOVE von Raúl de la Fuente porträtiert das Leben junger Frauen und Mädchen, die in den Slums von Freetown als Prostituierte arbeiten. Zu sehen auf www.jugendeinewelt.at/love

Momentaufnahmen aus Freetown

Eine Projektreise in Bildern

Jugend Eine Welt-Mitarbeiter Sebastian Pichlmann besuchte Don Bosco Fambul mit seiner Kamera. Zurück kam er mit vielen bewegenden Eindrücken – auf Bildern und in Erzählungen.

Sebastian, Du warst vergangenes Jahr in Freetown und hast das dortige Don Bosco Zentrum besucht. Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Als ich aus dem Flieger stieg wurde mir zuerst mal klar: So weit weg von zu Hause war ich noch nie. Sierra Leone kam mir vor wie „eine andere Welt“. Dieser Eindruck von Fremde ist auch während dieser einen Woche geblieben, aber das bezieht sich eher auf die Umgebung. Menschlich habe ich vor allem Gemeinsamkeiten entdeckt. Diese Mischung aus Ähnlichkeit und Andersartigkeit werde ich nicht vergessen.

Wie haben denn die Kinder und Jugendlichen auf Dich und Deine Kamera reagiert?

Die Kinder haben sich gefreut, dass Besuch aus dem Ausland da war und natürlich hat eine Kamera eine besondere Magie. Außerdem hatte ich immer schon einen guten Draht zu Kindern, das hilft natürlich. Aber ich wollte auf der Reise nicht nur fotografieren und im Hintergrund bleiben und habe deshalb immer auch Zeit mit den Kindern und den Mitarbeitern von Don Bosco verbracht.

Mit welchem Vorurteil über Sierra Leone würdest Du gerne aufräumen?

Wenn man Sierra Leone hört, denkt man eher an Themen wie Gewalt, Armut, Korruption und Ausbeutung und weniger an Fortschritt. Aber ich denke, gerade Sierra Leone hat ein immenses Entwicklungspotential. Es ist wahrhaftig ein gebeuteltes Land, aber eben auch ein verkanntes Paradies mit atemberaubenden Stränden. Und die Menschen sind wahnsinnig lebensfroh, offen und optimistisch – nicht nur bei Don Bosco. Immer wird irgendwo gesungen oder getanzt. Diese positive Energie gepaart mit der Schönheit des Landes macht das Sierra Leone von heute aus.

Was können Menschen in Österreich tun, die diese Zeilen lesen und sich vielleicht denken: „Ich möchte Kinder in Sierra Leone darin unterstützen, ihr Potential und das ihres Landes zu entfalten“?

Das Team von Don Bosco Fambul leistet wirklich tolle Arbeit und hilft jeden Tag benachteiligten Kindern und Jugendlichen in ein neues Leben. Das kann ich nun auch selbst bezeugen. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass Spendengelder sinnvoll eingesetzt werden. Solche professionell aufgestellten Entwicklungsprojekte können viel bewirken. An erster Stelle steht dabei wie immer die Bildung. Nur so kann von der Basis aus auch nachhaltige Veränderung stattfinden. Ich denke, es liegt an uns allen, zu helfen, wo wir können. Denn die Welt ist ein Dorf und Sierra Leone und seine Kinder gehören genauso dazu wie wir.



Jugend Eine Welt-Mitarbeiter Sebastian Pichlmann gemeinsam mit Schützlingen von Don Bosco Fambul

OKRA SOUP

Bereits in der Jungsteinzeit, als die ersten Ackerpflanzen kultiviert wurden, war Okra im südlichen Afrika äußerst beliebt, nicht nur als Speise- und Heilpflanze. Das mit der Baumwollpflanze eng verwandte Gewächs wurde auch zur Herstellung von Seilen und Netzen verwendet. In Suppen und Eintöpfen ist Okra heute in zahlreichen afrikanischen und asiatischen Speisen zu finden. Die Okra Soup ist ein klassisches afrikanisches Traditionsgericht und eignet sich gut zum Nachkochen zuhause. Viel Spaß beim (Aus)Probieren!

Zutaten:

- 700g Okra-Schoten
- 500 Gramm Fisch oder Fleisch (vegan optional Soja, Seitan oder Bohnen)
- 2 Gemüsebrühwürfel
- 2 größere Zwiebeln
- 1 Teelöffel Salz
- Pfeffer oder Chili
- etwas Öl

Zubereitung:

- 1 Okra-Schoten waschen und in kleine Scheiben schneiden. Die Enden der Schoten entfernen.
- 2 Die Schoten in einen Topf geben und Wasser hinzugeben, sodass die Schoten mit etwas Wasser bedeckt sind. 10 Minuten kochen lassen.
- 3 Restliche Zutaten hinzugeben, weitere 30 Minuten kochen lassen, bis das Fleisch/der Fisch gar ist und gelegentlich umrühren.
- 4 Je nach Geschmack kann die Suppe mit Öl verdünnt/abgeschmeckt werden.



Tipp! Okra sondert bei Hitze eine unbedenkliche milchige Flüssigkeit ab. Dadurch haben die Schoten eine natürliche Bindewirkung. Wem das nicht gefällt, kann so vorgehen: Nach dem Waschen die Schoten kurz in kochendem Wasser mit einem Schuss Zitronensaft oder Essig blanchieren. Danach das Wasser abgießen, kalt abschrecken und alles Wasser abtropfen lassen. Das restliche Wasser wegschütten.



Die Okra ist ein Malvengewächs und stammt ursprünglich von den Ufern des Nils.





GERAUBTE FREIHEIT

Weltweit sitzen viel zu viele Kinder hinter Gittern. Viele von ihnen sind unschuldig und nie rechtskräftig verurteilt worden.

„Jedes Kind hinter Gittern ist ein Kind zu viel!“ Das sagt Prof. Manfred Nowak, der wohl renommierteste österreichische Menschenrechtsexperte. Er ist Autor der ersten UNO-Studie über Kinder, die ihrer Freiheit beraubt wurden. Mindestens 7,2 Millionen sind es weltweit – und das ist nur die statistisch klar fassbare Zahl. Die Dunkelziffer ist noch viel höher. Kinder werden in Einrichtungen der Strafjustiz und in Heimen festgehalten, in psychiatrischen Anstalten, Migrationszentren und Schubhaft. Auch im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten und nationaler Sicherheit. Tausende müssen in Gefängnissen aufwachsen, weil ihre Eltern dort inhaftiert wurden.

Schon während seiner Tätigkeit als UN-Sonderberichterstatter für Folter traf Prof. Nowak immer wieder

auf eingesperrte Kinder. Besonders erschütterte ihn der Besuch in einem Kinderheim in Kasachstan: „Manche der Kinder, die ich dort traf, waren erst drei Jahre alt. Ihre Köpfe waren geschoren. Ich fand heraus, dass sie täglich Körperstrafen ausgesetzt waren. Bei manchen Buben handelte es sich um Waisenkinder, andere waren ihren Eltern mit Gewalt weggenommen worden. Wieder andere hatten früher auf der Straße gelebt und waren von der Polizei ins Heim gebracht worden. Sie alle wurden gemeinsam festgehalten und mussten dasselbe strenge Regime ertragen. Ich sehe immer noch die Angst in ihren Augen, als wir sie nach ihren täglichen Erlebnissen fragten. Tatsächlich habe ich in sehr viele Augen von eingesperrten Kindern geblickt, die voller Angst und Trauer waren.“

Immer jüngere Kinder inhaftiert

Die Ergebnisse der „Global Study“ sind alarmierend: Weltweit werden viel zu viele Kinder ihrer Freiheit beraubt, obwohl die Kinderrechtskonvention festsetzt, dass Minderjährige nur als letztes, äußerstes Mittel und nur für die kürzeste Zeit inhaftiert werden sollen. Kinder mit Behinderungen werden überproportional häufig eingesperrt. Zudem landen immer jüngere Kinder in Haft und auch die Anzahl von Jugendlichen, die im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten und nationaler Sicherheit inhaftiert wurden, ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen.

Buben strenger bestraft

Die Studie fand auch heraus, dass Mädchen viel seltener inhaftiert werden als Buben: 94 Prozent und somit die große Mehrheit aller jungen Gefängnisinsassen

sind männlich, nur 6 Prozent weiblich – und das, obwohl rund ein Drittel aller Delikte von Mädchen begangen werden. Die Gründe dafür sind vielfältig, u.a. verüben Mädchen seltener Gewaltverbrechen. Ein weiterer Grund ist die paternalistische Haltung mancher Richter, die davon ausgehen, dass Mädchen mehr Schutz brauchen als Buben. Tatsächlich sind Mädchen in Haft besonders gefährdet, Opfer von Gewalt zu werden. Wenig Milde zeigen Behördenvertreter gegenüber Mädchen, die auf der Straße leben: Sie werden häufig im Zusammenhang mit Prostitution ins Gefängnis gesteckt. Und auch in Staaten, in denen Abtreibung verboten ist, droht Mädchen oftmals die Inhaftierung, sogar wenn die Schwangerschaft durch eine Vergewaltigung ausgelöst wurde.



© Unsplash, Humphrey Muleba



© Alberto Lopéz



© Terre des Hommes (verwendet in der Studie „Children Deprived of Liberty“)

Hilfe, nicht Strafe

Die Studie beinhaltet zahlreiche Empfehlungen und gibt Staaten bewährte Methoden an die Hand, um den Freiheitszug von Kindern auf ein Minimum zu reduzieren und Minderjährige, die straffällig geworden sind, besser bei ihrer Reintegration in die Gesellschaft zu unterstützen. „Kinder brauchen Hilfe, nicht Strafe!“, ist Professor Nowak überzeugt. Österreich verdient Lob, denn es gehört zu den wenigen Staaten, die zur Finanzierung der Studie beitrugen. Nichtsdestotrotz gibt es auch hierzulande Verbesserungsbedarf. So ist beispielsweise Schubhaft für Kinder nicht verboten wie in vielen anderen Ländern.



© Terre des Hommes (verwendet in der Studie „Children Deprived of Liberty“)

Jugend Eine Welt hilft

In zahlreichen von Jugend Eine Welt geförderten Projekten erhalten allerärmste Kinder Unterstützung, damit sie erst gar nicht auf die schiefe Bahn geraten. Doch auch junge Strafgefangene werden nicht vergessen. So finanzierten wir im berühmten Pademba Gefängnis von Freetown den Bau eines Trinkwassersystems und fördern Bildungsprogramme sowie rechtlichen Beistand.

Mehr als 7 Millionen Kinder sind ihrer Freiheit beraubt

- in Heimen und anderen Einrichtungen für Kinder: **5,400.000**
- in Einrichtungen der Strafjustiz: **1,410.000**
- in Schubhaft: **330.000**
- im Rahmen von bewaffneten Konflikten: **35.000**
- mit inhaftierten Eltern im Gefängnis: **19.000**
- im Zusammenhang mit Nationaler Sicherheit: **1.500**



Die neue Studie „Children Deprived of Liberty“ ist hier nachzulesen: www.omnibook.com/Global-Study-2019/Liberty





Die Mitglieder des Vereins teamGlobo, von links nach rechts: Josef Nussbaumer, Markus Mayr, Christine Rainer, Stefan Neuner und Andreas Exenberger.

GLOBO – DIE WELT IST EIN *DORF*

Der Verein teamGlobo macht komplexe, weltweite Zusammenhänge für alle nachvollziehbar und dafür die Welt zum beispielgebenden Dorf.

In Globo wohnen genau 100 Menschen. 30 von ihnen sind minderjährig und drei davon müssen als Kinderarbeiter schuften, um genug zu essen und ein Dach über dem Kopf zu haben.

Wo Globo liegt? Zwischen zwei Buchdeckeln – und auf der ganzen Welt. Denn das imaginäre Dorf wurde von den Mitgliedern des Vereins *teamGlobo* erfunden, um komplexe, weltweite Zusammenhänge auf vorstellbare Zahlen herunterzubrechen und zu veranschaulichen. Die Einwohnerinnen und Einwohner des imaginativen Dorfes stehen stellvertretend für die rund 7 Milliarden Menschen auf unserem Planeten und bilden die realen Verhältnisse ab, ohne diese zu verzerren. Weltweite Armut, Kinderarbeit, Ernährungsknappheit – all diese Themen werden in Globo nah- und greifbar. 2009 entstand erstmals die Idee, die Welt zum Dorf zu machen, zumindest auf dem Papier.

Unter dem Titel „Unser kleines Dorf“ veröffentlichten Dr. Josef Nussbaumer, Dr. Andreas Exenberger und Dr. Stefan Neuner gemeinsam mit Herausgeber Markus Mayr das erste Globo-Buch – mit großem Erfolg. Es folgten entsprechende Workshops, Planspiele, Bildungsaktionen und schließlich 2015 die Gründung des Vereins teamGlobo mit dem Ziel, das Bewusstsein für globale Ungerechtigkeit zu schärfen.

Im heurigen Jahr wird nun das neue Buch erscheinen mit aktuellen Zahlen, aufbereitet im gewohnt nachvollziehbaren Globo-Maßstab. Besonders für Lehrkräfte ist das Buch ein tolles Mittel, um Kindern und Jugendlichen globale Verantwortung zu vermitteln. Aber auch für all jene, die bisweilen das Gefühl haben, im globalen Weltgeschehen den Überblick zu verlieren, ist „Globo - unser kleines Dorf im Zeitalter nachhaltiger Entwicklungsziele“ eine bereichernde Lektüre.

BUCHTIPP

Globo – Unser kleines Dorf im Zeitalter nachhaltiger Entwicklungsziele

Sachbuch, ca. 260 Seiten, Erscheinen: erste Jahreshälfte 2020, Andreas Exenberger, Stefan Neuner, Josef Nussbaumer

Aus dem
Buch....

Kinderarbeit in Globo

Ein besonderes Problem in Globo ist die Kinderarbeit - 2 Kinder unter 15 Jahren sind betroffen. Das klingt vielleicht im ersten Moment nach wenig, aber im 100-Menschen-Dorf Globo gibt es ja nur 30 Personen, die überhaupt jünger als 18 Jahre sind (und davon sind nur 17 zwischen 6 und 15 Jahre alt).

Das eine Kind ist die 13jährige Daharki aus Asien, die jetzt voll in der Textilerzeugung unter gefährlichen Bedingungen arbeitet. Sie hat die Schule bereits abgebrochen und „gefährliche Bedingungen“ heißen, dass die Arbeitszeiten viel zu lang und die Räume viel zu eng sind (auch für Erwachsene) und dass sie auch mit giftigen Stoffen und gefährlichen Maschinen hantieren muss.

Auch im neuen Buch erleichtern Illustrationen die Verständlichkeit.



teamGlobo 

Schädliche Kinderarbeit

...ist jegliche Form von Arbeit, die Kinder ihrer Kindheit, ihres Potenzials und ihrer Würde beraubt bzw. die schädlich für ihre körperliche und geistige Entwicklung ist.

- **152 Mio** Kinder arbeiten weltweit
- **73 Mio** Kinder leisten schädliche Kinderarbeit
- **die Hälfte** aller arbeitenden Kinder ist im Alter von 5 bis 11
- viele arbeitende Kinder **besuchen keine Schule**
- die meiste Kinderarbeit gibt es in **Afrika, gefolgt von Asien**
- **Produkte**, in denen Kinderarbeit stecken kann, sind Haselnüsse, Kosmetika, Schmuck, Handys, Kleidung, Schokolade, u.v.m.



Ein Mädchen in Südamerika arbeitet als Erntehelferin.



Ein Junge arbeitet bei der Kakaoernte mit. © Südwind

DIE WELT GREIFBAR MACHEN

Das Bildungsteam von Jugend Eine Welt bringt globale Fragen in österreichische Klassenzimmer

Was sind Kinderrechte und wo werden sie verletzt? Warum gibt es Hunger und wie läuft der weltweite Handel mit Lebensmitteln ab? Was sind eigentlich SDGs und welche Rolle spielen sie in unserem Alltag?

Das Jugend Eine Welt Bildungsteam stellt große Fragen – an Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich. In Planspielen, Workshops und Vorträgen vermittelt das Team aus Freiwilligen einen Eindruck von globalen Zusammenhängen und hilft Kindern und Jugendlichen, Antworten zu finden und Verantwortung zu erkennen. Abstraktes wird durch die Spiele greifbar, Komplexes wird verständlich und wo zuvor Gleichgültigkeit war, entwickeln die Schülerinnen und Schüler fundierte Meinungen und Positionen.

Entstanden ist das Jugend Eine Welt Bildungsteam durch die Initiative von ehemaligen Volontärinnen und Volontären, die einen freiwilligen Einsatz in weltweiten Don Bosco Projekten zugunsten benachteiligter Kinder absolviert hatten. Zurück zuhause wollten sie ihre Erfahrungen aus den Sozialprojekten weitergeben und das Bewusstsein für globale Themen bei jungen Menschen in Österreich stärken. Heute gibt es bereits Bildungsteams



in Wien und in Graz. Als Ehrenamtliche arbeiten die Teams auf Basis freier Spenden und reisen zu den verschiedensten Schulen im ganzen Land. Für jedes Alter, jeden Zeiträumen und jedes Bildungslevel haben die Freiwilligen passende Übungen und Beiträge im Gepäck. Die Themenbereiche sind dabei vielfältig und reichen von Kinderrechten über Ernährung und Umwelt bis hin zu Erfahrungsberichten über ihre Volontariatseinsätze.

Mehr über das Jugend Eine Welt Bildungsteam und dessen pädagogisches Angebot erfahren Sie unter www.jugendeinewelt.at/bildungsteam



Das Jugend Eine Welt Bildungsteam vermittelt Schülerinnen und Schülern globale Themen in spannenden Workshops, Vorträgen und Planspielen.

Das Weltspiel



Eine Anleitung

1.

Weltbevölkerung

Teilen Sie den Raum in sechs Abschnitte ein, die die sechs Kontinente repräsentieren. Nun bitten Sie die Gruppe zu schätzen, wie viele von ihnen in welchen Abschnitten stehen müssen, sodass ein repräsentatives Bild der Verteilung der Weltbevölkerung entsteht. Schreiben Sie die entsprechenden Zahlen auf eine Tafel oder ein Flipchart und diskutieren Sie eventuelle Abweichungen. Korrigieren Sie ggf. die Aufstellung.

Bei 25 Teilnehmenden müssten

- 1 in Nordamerika (365 Mio.),
- 2 in Südamerika (649 Mio.),
- 0 in Australien inkl. Ozeanien (41 Mio.),
- 16 in Asien (4540 Mio.),
- 4 in Afrika (1280 Mio.) und
- 2 in Europa stehen (746 Mio.).

2.

Extreme Armut

Im zweiten Schritt geht es um extreme Armut. Bitten Sie die Teilnehmenden zu schätzen, wie sie sich auf die jeweiligen „Kontinente“ verteilen müssen, sodass ein repräsentatives Bild der Verteilung extremer Armut entsteht. Korrigieren Sie die Aufstellung entsprechend der Zahlen und diskutieren Sie mögliche Definitionen von extremer Armut.

Bei 25 Teilnehmenden müssten

- 0 in Nordamerika (13 Mio.),
- 1 in Südamerika (19 Mio.),
- 0 in Australien inkl. Ozeanien (2,5 Mio.),
- 11 in Asien (327 Mio.),
- 13 in Afrika (383 Mio.) und
- 0 in Europa (0,7 Mio.) stehen.

3.

CO²-Ausstoß

Beim dritten Schritt geben Sie jedem Gruppenmitglied einen Luftballon, der als Symbol für den CO²-Ausstoß aufgeblasen wird. Nun bitten Sie die Teilnehmenden wieder darum abzuschätzen, welcher Kontinent wie viel CO² ausstößt. Verfahren Sie weiter wie in Runde 1 und 2.

Bei 25 Ballons müssten

- 4 in Nordamerika (6.340 Mio. kWh),
- 1 in Südamerika (1.854 Mio. kWh),
- 0 in Australien inkl. Ozeanien (443 Mio. kWh),
- 14 in Asien (19.704 Mio. kWh),
- 1 in Afrika (1.334 Mio. kWh) und
- 4 in Europa (5.609 Mio. kWh) sein.

4.

Einkommensverteilung

Geben Sie jedem Mitglied der Gruppe ein Zuckerl als Symbol für Einkommen. Lassen Sie die Gruppe nun schätzen, wie die Einkommen auf die jeweiligen Kontinente verteilt sein müssten und die Zuckerl entsprechend tauschen. Nennen Sie auch hier die entsprechenden Zahlen, diskutieren Sie Abweichungen und korrigieren Sie die Verteilung.

Bei 25 Zuckerln müssten

- 7 in Nordamerika (21.043 Mrd. \$),
- 2 in Südamerika (5.592 Mrd. \$),
- 1 in Australien inkl. Ozeanien (1.614 Mrd. \$),
- 9 in Asien (29.220 Mrd. \$),
- 1 in Afrika (2.192 Mrd. \$) und
- 6 in Europa (20.205 Mrd. \$) sein.

Würdet Ihr etwas von euren „Zuckerln“ abgeben, um jenen zu helfen, die in Armut leben? Wie könntet Ihr aktiv werden, um die Welt ein Stück gerechter zu machen? Viele tolle Ideen für mögliche Spendenaktionen findet Ihr im Netz unter: www.jugendeinewelt.at/spenden-ist-helfen



Neues aus unseren Projekten

Immer wieder erreichen uns dankbare Zuschriften aus den von Jugend Eine Welt geförderten Sozialprojekten. Sie zeigen uns, dass die Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender ankommt und Früchte trägt. Diese positiven Meldungen wollen wir Ihnen nicht vorenthalten!



Ecuador

Küche in Ambato

Die Küche der Fundación Don Bosco im **ecuadorianischen Ambato** ist für hunderte Straßenkinder der einzige Ort, an dem sie eine warme Mahlzeit bekommen. Doch die Geräte waren völlig veraltet, fielen immer wieder aus. Durch die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender konnte diese wichtige Quelle des Lebens nun renoviert werden. Ambatos Straßenkinder müssen nun nicht mehr um ihr Essen bangen! Ein herzliches „Vergelt`s Gott!“ an unsere Spenderinnen und Spender – und an unsere unermüdlichen Partnerinnen und Partner in Ecuador!



Burkina Faso



Frauenbildungszentrum in Koubri

Dank großzügiger Unterstützung aus Österreich konnten die Don Bosco Schwestern in **Koubri ein Frauenbildungszentrum** errichten. Da Frauen in **Burkina Faso** noch immer stark benachteiligt werden, ist das Zentrum für viele die einzige Chance, jemals lesen und schreiben zu lernen, eine Berufsausbildung zu machen und eigenes Geld zu verdienen. Wir sagen: Danke und wünschen den Frauen und Mädchen in Koubri von Herzen alles Gute!



Südsudan

Mädchenwohnheim in Maridi

Fast bezugsfertig ist das **Mädchenwohnheim** mit integrierter Schule in **Maridi, Südsudan**.

Bald wird es bis zu 350 jungen Frauen und Mädchen Zugang zu Bildung ermöglichen. Denn im Wohnheim sind die Mädchen geschützt, bekommen täglich zu essen und müssen nicht mehr stundenlange, gefährliche Fußmärsche bis zur nächsten Schule auf sich nehmen. Danke an alle, die den Bau des Mädchenheims unterstützten!



Besuch aus aller Welt

Jedes Jahr kommen Projektpartnerinnen und -partner von Jugend Eine Welt zum Austausch nach Wien. Im Gepäck haben sie Berichte über Fortschritte, Rück-schläge und viele Ideen, wie man Kindern und Jugend-lichen auf der ganzen Welt noch besser helfen kann.

„Alle rekrutieren jetzt wieder Kindersoldaten“

Pater Carlos Manuel berichtete über die Lage von Kindersoldaten in Kolumbien



Pater Carlos Manuel Barrios ist Direktor des großen Kinderschutzprogramms „Ciudad Don Bosco“ im kolumbianischen Medellín. Im September war der Jugend Eine Welt-Projektpartner in Wien zu Gast und berichtete uns von aktuellen Herausforderungen. Insbesondere die wieder zunehmende Rekrutierung von Kindersoldaten macht ihm große Sorgen:

„Alle rekrutieren jetzt wieder Kindersoldaten. In den vergangenen Monaten wurden mehrfach Kinder und Jugendliche an der Front aufgegriffen und zu uns gebracht, manche sogar mit frischen Schussverletzungen.“ Besonders tragisch sei ein Phänomen, das erst seit rund drei Jahren auftritt: „Kinder aus indigenen Familien, die im Regenwald bzw. in abgelegenen Regionen im andinen Hochland leben, werden von der Guerilla in Nacht- und Nebelaktionen gekidnappt und als Kämpfer ausgebildet. Dahinter steckt Strategie!“, so Pater Carlos. „Die meisten entführten Kinder sprechen kein oder sehr wenig Spanisch. Sie sind behütet in Großfamilien aufgewachsen und haben nie gelernt, auf sich allein gestellt zu leben, wie beispielsweise Straßenkinder. Deshalb sind sie relativ problemlos „unterwerfbar“. Wenn diese Kinder und Jugendlichen zu uns in die „Ciudad Don Bosco“ kommen, müssen sie zuerst einmal Spanisch lernen, bevor sie mit den anderen kommunizieren und dem Unterricht folgen können.“

Für Pater Carlos und sein Team ist Erziehung vor allem „eine Sache des Herzens“, wie es Don Bosco formuliert hat. Sie sind zuversichtlich, auch den neu eingetroffenen Jugendlichen helfen zu können, wie schon mehr als 1.500 ehemaligen Kindersoldaten seit dem Start des Hilfsprogramms für Kindersoldaten im Jahr 2003. „Bei uns können diese Kinder, die Furchtbares erlebt haben, wieder Hoffnung schöpfen. Sie haben die Chance auf eine Berufsausbildung und ein positives Leben und, vielleicht das größte Geschenk: Sie lernen, sich selbst zu vergeben.“



P. Noel Maddhichetty SDB
Indien, Neu Delhi



Sr. Monica Cojan und Sr. Adina Balan FMA;
Rumänien, Bukarest



Sr. Hildegard Litzlhammer FMA
DR Kongo, Kinshasa



P. Juan Carlos Quirarte SDB
Mexiko, León



Sr. Cristina Camia FMA
Italien, Rom



Marcelo Vicente de Paula SDB
Brasilien, Belo Horizonte



DON BOSCO – EIN LEBEN FÜR DIE STRASSENKINDER

Giovanni Melchiorre Bosco (1815 – 1888), besser bekannt als **Don Bosco** ist der **Organisationspatron von Jugend Eine Welt** und Namensgeber für unser Magazin **Giovanni**. Der **Priester, Jugendheilige und Ordensgründer** setzte sich zu Lebzeiten unermüdlich für gefährdete Kinder und Jugendliche ein und inspiriert bis heute Menschen weltweit, es ihm gleich zu tun.

Don Bosco lebte und wirkte im Turin des 19. Jahrhunderts, wo er täglich verwahrloste und bitterarme Kinder sah, die sich auf den Straßen der Stadt durchschlugen. Er ging auf diese Kinder zu, begegnete ihnen auf Augenhöhe, spielte mit ihnen und gewann so ihr Vertrauen. Don Bosco sah sich als **Seelsorger und Erzieher**, der die Straßenkinder ganzheitlich betreut und sie mithilfe von Bildungsangeboten in ein erfolgreiches Leben begleitet. Er wird deshalb auch gerne als der „**erste Streetworker Gottes**“ bezeichnet.

Heute gibt es ein weltweites Don Bosco-Netzwerk, das sich in zahlreichen Bildungs- und Hilfsprojekten für benachteiligte Kinder und Jugendliche stark macht – seit über 20 Jahren auch mit Unterstützung von Jugend Eine Welt. Der Todestag von Don Bosco am **31. Jänner** ist ein weltweiter Gedenktag und für Jugend Eine Welt Anlass, alljährlich zum „**Tag der Straßenkinder**“ auf das Schicksal benachteiligter junger Menschen aufmerksam zu machen.



Don Bosco – ein Leben für junge Menschen

Das Taschenbuch über Don Bosco können Sie bei uns bestellen: shop@jugendeinewelt.at





**Empfehlen
Sie uns!**

Ihnen hat diese Ausgabe von Giovanni gefallen? Dann empfehlen Sie unser **Magazin** weiter! Diese und zukünftige Ausgaben können Sie jederzeit gratis nachbestellen unter:

info@jugendeinewelt.at

oder

+43 1 879 07 07 - 0

Vielen Dank für's Weitersagen!

Besuchen Sie uns auf

www.jugendeinewelt.at

und erfahren Sie mehr über unsere Arbeit für **Sozialprojekte** weltweit!



**Shoppen.
Schenken.
Helfen.**



Jetzt im **Jugend Eine Welt Shop** einkaufen und dabei Gutes tun!

jugendeinewelt.at/shop



**NÄHRUNG FÜR EIN SCHULKIND IM
SÜDSUDAN PRO MONAT
€ 7,00**



**SCHULBESUCH FÜR EIN KIND IN
ESMERALDAS
€ 17,00**



**TUBERKULOSE-IMPfung FÜR KINDER IN
ECUADOR
€ 35,00**

Ob edler Wein aus Cremisan, Kunsthandwerk aus Ecuador oder Hilfspakete für Sozialprojekte – mit jedem Einkauf in unserem Shop unterstützen Sie benachteiligte Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt!



Mit einem **Like auf Facebook** bleiben Sie auf dem Laufenden! Alle Infos zu Aktionen, Themen und Veranstaltungen auf: **facebook.com/jugendeinewelt**



jugendeinewelt.at/newsletter

Sie möchten per **E-Mail** informiert werden? Kein Problem! Melden Sie sich jetzt für „Jugend Eine Welt Aktuell“ an und erhalten Sie einmal im Monat interessante Hinweise zu Terminen, aktuellen Themen und Neuigkeiten aus unseren Projekten!

So geht's:

Füllen Sie das Anmeldeformular auf unserer Homepage aus oder kontaktieren Sie uns unter **info@jugendeinewelt.at | +43 1 879 07 07**



**JUGEND
EINE
WELT**

DREI AUSSERGEWÖHNLICHE FORMEN ZU HELFEN

Hilfsbereitschaft kennt viele Wege, nicht nur die klassische Spende. Jede Form der Unterstützung hilft gefährdeten Kindern und Jugendlichen, der Armut zu entkommen und ihr Leben zum Guten zu wenden. Verändern Sie die Welt!

- **Ihr zinsloses Darlehen...**

...ermöglicht unkomplizierte Hilfe. Denn in Notsituationen und Katastrophenfällen erlaubt es uns, schnell zu reagieren. Auch Sie bleiben flexibel: Binnen eines Monats kann Ihr Darlehen jederzeit zurückgezahlt werden.

- **Mit Ihrem Testament und Vermächtnis...**

...stärken Sie das Fundament von Jugend Eine Welt und bestimmen selbst, wie Sie über das Leben hinaus Gutes tun möchten.

- **Ihre Zustiftung**

...an die gemeinnützige Jugend Eine Welt Privatstiftung finanziert Sozialprojekte weltweit. Als StifterIn stellen Sie sicher, dass Ihre Hilfe für lange Zeit einem Projekt für Kinder und Jugendliche in Not zugutekommt.

Danke für jede Form von Zuwendungen und freiwilliger Mitarbeit.

Mit Ihrer Unterstützung hilft Jugend Eine Welt jungen Menschen nachhaltig!

**Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000**

Jugend Eine Welt, Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0
Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.



 [/jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)